

Die Wirthschaftsgebäude stoßen wieder im rechten Winkel an die Rückseite des Wohntraktes an; nur wo sich der Hof vor dem Wohnhause befindet, stehen selbstverständlich auch die Wirthschaftsgebäude vor und nicht hinter dem Wohnhause gegen die Gasse zu. Die durchaus hölzerne Scheune bildet hier zumeist kein selbständiges Gebäude, sondern befindet sich mit dem Wohngebäude unter demselben Dache. Die für die obere Hanna so charakteristischen schwerfälligen Hausvorsprünge oder Lauben vor den Hausthüren finden sich auch hier, im Niederlande der mährischen Slovakei, jedoch — so wie in der Kremsier-Holeschauer Gegend — in sehr verkleinertem Maßstabe und leichteren Formen, wieder vor. Sie heißen auch hier zúdro, aber auch zebračka, weil die Bettler darin stehend um Almosen bitten, oder einfach výstupek, das ist Vorsprung. Sowie bei Holzbauten der Giebel, so ist bei den slovakischen Häusern wieder diese Thürlaube Gegenstand besonderer Sorgfalt; denn diese Thürlauben sind stets bunt bemalt und insbesondere im südlichsten Theile des Landes mit symmetrisch vertheilten Blumenornamenten geradezu vollständig bedeckt. Bis vor kurzem wurden diese Wandmalereien durchwegs mit freier Hand von den weiblichen Bewohnern des Hauses ausgeführt; heute geschieht es jedoch schon zumeist mit Hilfe von Patronen, die sich die Mädchen selbst aus Papier schneiden. Auch um die Fenster herum sind die Häuser mit verschiedenartig componirten Mustern auf weißem Grunde bunt bemalt, was ihnen und somit dem ganzen Dorfplage ein ungemein freundliches, zierliches Aussehen verleiht. Stuccoverzierungen, wie in der Hanna, finden sich hier an den Häusern nicht vor.

Am Ende des Dorfes sieht man wieder ganze Gruppen von Kellern, in Abhängen ausgehöhlt und mit einem als Kammer dienenden Obergeschoß über dem eigentlichen Keller versehen. In Weingegenden aber stehen hinter dem Dorfe lange Reihen von Weinkellern (búdy), die über dem Kellerraume noch ein Locale für die Weinpresse besitzen.

In dem südlichsten Zipfel des Landes, in der Landshtuter Gegend, welche Podluži genannt wird (das ist das hinter dem Sumpfe gelegene Land, denn die südliche Marchebene war vor Zeiten und ist theilweise noch heute sehr sumpfig), wohnt ein Zweig des slovakischen Volksstammes (Podlužáci), welcher sich, offenbar in Folge des Einflusses der nachbarlichen kroatischen Colonien, in seiner Tracht und auch sonst von den übrigen Slovaken mehrfach unterscheidet. Die Dörfer bilden hier eine breite Gasse von eng aneinander geschlossenen Häusern, vor denen durchwegs kleine, mit Holzlatten und Hecken umzäunte Weingärtchen angelegt sind; zwischen je zwei Gärten führt ein mit einer Pforte versperrtes Gäßchen zum Hause. Durch den hier besonders sorgfältig gemalten Thürvorsprung und durch den Flur gelangt man rechts in die Stube, hinter welcher sich gegen den Hof eine kleine Stube (izbétka) befindet. In der vorderen Stube ist die der Thür gegenüberstehende fensterlose Wand mit mehreren Reihen von Bildern ganz verhängt und von dem ober dem Tische sich